



Andreas Sottermann

Wegbereiterin auf dem Eis

Marijke Habermann liebt den Schnee und das Programmieren. Die zwei Leidenschaften kann sie in der Schnee- und Gletscherforschung gut verbinden. Zusätzlich versucht sie, mit Gletschercamps junge Frauen für die Naturwissenschaften zu begeistern.

Nach Davos wollte sie damals unbedingt, und jeden Tag snowboarden, ein ganzes Jahr lang. Alles andere war für die Jugendliche Nebensache. Auch die Arbeit, die sie nach der Matura in Davos bekam, sollte nur das Snowboarden ermöglichen. Doch der dortige Chef brachte Marijke Habermann auf die Idee, dass sie ihre Leidenschaft für den Schnee und die Berge auch beruflich ausleben könnte. Und so bewarb sich die 20-Jährige erfolgreich beim Institut für Wald, Schnee und Lawnenforschung (WSL) um ein Praktikum und bekam erstmals Einblick in die Erforschung ihres Lieblingselements.

Frauencamps in Männerdomäne

Das war auch die Initialzündung zu einem Studium der Naturwissenschaften. Dass sie dort, insbesondere beim Studium von Mathematik und Physik, fast ausschliesslich männliche Kollegen hatte, störte sie zunächst nicht. Sie brauchte auch keine besondere Ermutigung und kein Mentoringprogramm, um in diese Domänen einzusteigen. Der Wunsch zu verstehen, wie etwas funktioniert, war Antrieb genug.

Dennoch möchte Marijke Habermann heute Mädchen und junge Frauen vertraut machen mit den naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen. Sie hat festgestellt, dass die Mädchen in einem geschützten Rahmen, unter Frauen und Gleichaltrigen, gewagtere Fragen stellen und mehr Begeisterung zeigen als in einer gemischten Gruppe. Bereits vor fünf Jahren hat sie deshalb zusammen mit Kolleginnen in Alaska ein Programm von «Girls on Ice» auf die Beine gestellt und weitgehend ehrenamtlich vorangetrieben. Zweimal nahm sie im Rahmen dieses Programms junge Frauen

im Alter von 15 bis 18 Jahren für einige Tage mit auf einen Gletscher, übte Bergsteigetechniken ein und machte die Teilnehmerinnen vertraut mit der Forschung an Geröll und Eis.

Eisige Tiefblicke

Ähnliche Gletschercamps will Marijke Habermann nun auch in der Schweiz verankern. In diesem Monat führt sie, zusammen mit einer Bergführerin und einer Glaziologin, auch in der Schweiz eine Gruppe junger Frauen aufs Eis. Sie freut sich bereits auf den Tag, wenn die jungen Frauen stolz und untereinander verbunden zurück ins Tal steigen.

Als Schneeforscherin und Glaziologin hat Marijke Habermann viel Zeit damit verbracht, Messungen zu planen, Fahrzeuge und Material zu organisieren und sicherzustellen, dass die Geräte richtig programmiert sind. Das sei Forschungsalltag. Neben diesen oberflächlichen Handlungen waren aber auch Tiefblicke möglich. In Alaska konnte Marijke Habermann über Eisanalysen von Kollegen weit in die Vergangenheit blicken – im Bohrkern sind Zeiten abgebildet, in denen noch kein Mensch das Geschehen auf Erden prägte. Angesichts dieser langen Zeitspannen erschien ihr die menschliche Existenz fast bedeutungslos kurz.

Marijke Habermann ist in der Schweiz aufgewachsen. Mit ihren Eltern wohnte sie zehn Jahre im Wallis und war schon als Kind mit ihrem Vater auf dem Gletscher. Angst oder prekäre Situationen hat sie kaum erlebt, auch nicht auf den späteren Schnee- und Eis-Expeditionen als Erwachsene. Doch Marijke Habermann erinnert sich an einen Schreckmoment, als der Helikopter auf dem Eis Material abho-

len kam. Natürlich wusste sie, dass sich auf dem Eis unter jedem Schneefleck eine Gletscherspalte verbergen kann. Doch es war laut und hektisch, sie suchte sich einen Weg um den Helikopter, trat in den Schnee – und sank ein; glücklicherweise aber nur bis zu den Knien.

Nach dem Physik-Studium und dem Master am WSL zog Marijke Habermann mit ihrem Mann für sechs Jahre nach Alaska. Von der Stadt Juneau assistierte sie ein Jahr lang bei Forschungsprojekten auf den zahlreichen Gletschern vor Ort. Oft war das mühsam: Auf Tourenskis zog sie einen Schlitten, auf dem ein Radargerät montiert war, in Schlangenlinien über den ganzen Gletscher. Die folgenden fünf Jahre verbrachte Marijke Habermann in Fairbanks mit ihrer Doktorarbeit. Die zahlreichen Regentage waren wie geschaffen zum Programmieren und Modellieren von Eisbewegungen zuhause.

Am Limit wegen der Kälte

Zurück in der Schweiz hingegen froh Marijke Habermann öfters bei den Messungen im Schnee. Eiskalte Füsse und Hände brachten sie an ihre Grenzen. Und so verschrieb sie sich zunehmend der Arbeit im Büro und arbeitet heute ausschliesslich in der Softwareentwicklung. Doch klein beigegeben hat sie nicht. Sie strotzt immer noch vor Tatendrang und macht ihre Arbeit sehr gerne. Was fehlt? Dass ihr wegen des Engagements – junge Frauen auf den Gletscher zu bringen – fast zu wenig Zeit bleibt, selber durch die Berge zu ziehen.

SUSAN GLÄTTLI arbeitet als freischaffende Journalistin.

www.inspiringgirls.org/switzerland